

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 15 (1947)
Heft: 3

Rubrik: Stimmen des Auslands

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stimmen des Auslands

„... Die Lektüre der Hefte hat mich sehr erfreut, aus mancherlei Gründen. Daß sie ein sehr beachtenswertes literarisches Niveau haben, brauche ich Ihnen wohl nicht erst zu schreiben, Sie wissen es selber, und es wird Ihnen oft genug bestätigt werden. (Schade übrigens, daß meine Bibliothek in Schlesien geblieben ist, sie enthielt ein paar Kuriosa, die ich Ihnen, zum Dank, gern geschickt hätte, wenn Sendungen wieder zugelassen sind — ich hoffe, daß die Bücher wenigstens in Polen Leser gefunden haben, die sie zu würdigen wissen.)

Besonderen Eindruck hat es mir gemacht, daß Sie sich in den Heften, so ganz nebenbei und ohne viel Aufhebens zu machen, darum bemühen, etwas von dem Schutt, den Mißverständnissen und dem Hass wegzuräumen, die nach den Scheußlichkeiten der Hitlerzeit einer Verständigung über die Grenzen hinweg im Wege stehn müssen. Aber Sie haben es in der Schweiz wenigstens mit vernünftigen Menschen zu tun: ich beneide Sie darum. Hier in Deutschland stehen die meisten Menschen noch allzu sehr unter dem Eindruck der Katastrophe, ihrer eigenen Schuld, begangener Irrtümer oder der Not und Verzweiflung, und sie sind daher noch zu sehr mit sich und mit ihren Angelegenheiten beschäftigt, um vernünftigem Zureden leicht zugänglich zu sein. Es hält schon schwer genug, politische Vorurteile und Voreingenommenheiten zu beseitigen. Es wird ein noch härteres Stück Arbeit sein, sie in anderer Hinsicht aufzuklären und Verständnis zu wecken. Aber Hindernisse sind dazu da, um überwunden zu werden, und wenn es uns gelungen ist, das Tausendjährige Reich zu überleben, dann... na ungerufen!“

Aus Oberbayern.

* * *

„Die Frage (der Bezeichnung: „homosexuell“ oder „androtrop“) vor das Weltforum der diesen Dingen zugewandten Forscher und Führer zu bringen, würde auf viele Jahre hinaus sowieso unmöglich sein — weil kein solches Forum zurzeit besteht und das Problem leider für lange von der Tagesordnung verschwunden ist. In Rußland untersagt den Disput die, zumindest in diesem Punkte, seit 12 Jahren reaktionäre Diktatur, in England die (teilweise auch links herrschende) Prüderie, und Deutschland ist noch lange, lange, lange nicht so weit, daß es sich den „Luxus“ gestatten könnte, zumal unter der Fremdherrschaft, Fragen dieses Genres öffentlich zu diskutieren. Meine Ansicht war (und blieb), daß der kleine, aber durch Mut und Intelligenz ausgezeichnete Kreis schweizerischer Kulturmenschen homoerotischer Richtung ein höchst kompetentes Anfangsforum für diese Diskussion sei; so wie ich ja überhaupt den KREIS als Keimzelle und Anfangsform einer europäischen, ja mundalen eroto-freiheitlichen Bewegung sah, welche ungleich höhergestuft sein würde oder sein müßte als, was wir anno Weimar in Deutschland hatten. Meine oft bissige Kritik an gewissen Zügen der Zeitschrift erklärt sich einzig aus dieser meiner Schau ihrer internationalen Mission.“

Dr. Kurt Hiller, London.